

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

№. 115.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1901.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 97.
Telephon Nr. 158.

Erste Ausgabe

Sonnabend, 9. März 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3.
Telephon Nr. 921.

Zur Niederlage des Freihandels in Halle.

Von geschäftlicher Seite wird uns geschrieben: Die vom Handelsvertragsverein in Berlin einberufene Versammlung in den „Kaiserfäden“ am vergangenen Dienstag hat dem Gemeinen des Volkstages zu den Schlappen, die sie sich in der letzten Zeit in öffentlichen Versammlungen geholt haben, eine neue und veränderte Färbung gegeben. Damit ist wieder einmal der heutige Demos geübt, daß die öffentliche Meinung sich nicht durch Schlagworte wie „Reichlichkeit der Agrarier“ und „Industriebrüche“, „Wortwunder“ etc. irreführen läßt, sondern daß im Volke das richtige Empfinden mündig ist. Sogar der nationale Arbeit, Sogar die Mittelstände und jedem Erwerbsstande, dessen Interessen in Vaterlande wurzeln.

Die denkwürdige Resolution, welche der Vorliegende der oben erwähnten Versammlung zur Abstimmung vorzulegen und in gleicher Vernehmung geneigt Zustimmung eingeholt wurde, fand nicht die Billigung der Mehrheit der Anwesenden. Und wenn trotzdem der Herr Vorliegende „konstatiert“, daß „seiner Meinung nach“ das die „Majorität“ sei und die Resolution für angenommen erklärt, so mag er das schallende Gelächter der wirklichen Majorität, mit welchem diese Versicherung über das Schicksal der Resolution bekräftigt wurde, bezeugt haben, daß seine „Meinung“ von einem etwas flinken Optimismus getragen wurde. Es ist ja auch sehr ärgerlich und nach außen hin außerordentlich peinlich, wenn eine so gut vorbereitete Demonstration wie die des Kommertzenvereins ins Wasser fällt. Der Heber seinerzeit hat es an Bemühungen um seine Sache nicht fehlen lassen. Er sprach mit großer dialektischer Gewandtheit und mit anerkannter Objektivität, die ihn nur dann in Stich ließ, als er sich auf ein ihm unbekanntes Gebiet begab, nämlich das der Landwirtschaft. Das seinen Ausführungen nach die Landwirtschaft die Sorgen beim Abfuhrlager neuer Handelsverträge tragen soll, hielt der Redner für selbstverständlich. Nach seiner Auffassung wurde demnach das Handelsvertragsabkommen ein sehr einfaches Geschäft: Die beiderseitigen Unterhändler präzisieren ihre Forderungen, das Ausland macht unsern Handel und unserer Exportindustrie Konzessionen und dafür faubelt Deutschland in der Höhe der von ihm aufgestellten Zolltarife so viel ab, so viel das Ausland wünscht, und mit dem dann verbleibenden „Rein“ geben sich die künftigen Erwerbsstände zufrieden. Das man sich einfacher Kognit wiederholen konnte, muß doch seine geistlichen Schritte haben!

Wenn man eben wohl begreiflicher Anreize, verächtlicher Dankbarkeit oder unerwarteter Indulgenz sein, um so verlockendem Liebeswerben, wie es der Vortragende in seinem warmen Appell an die Mitarbeit aller Elemente im Vaterlande richtete, nicht folgen zu können. Wenn man mit derartiger Selbstverständlichkeit die Opfer der Handelsverträge dem Erwerbsstande und Zweigen aufbürden will, die in solchen Verträgen zum Mindesten kein direktes Interesse haben, so kann man es nur naiv nennen, diese Berufszeuge zur gemeinsamen „nationalen“ Mitarbeit aufzufordern. Wer gemeinlich mit Anderen ein Ziel erreichen will, muß mit diesen auf bestimmten Boden der Voraussetzungen stehen, unter denen ein Zusammenwirken möglich ist. In diesen Voraussetzungen geht, daß der Nachteil der gemeinsamen Arbeit nicht einem allein in der Scholle fallen und der Andere dabei leer ausgeht, sondern daß jeder dabei ihre Rechnung findet. Diejenigen für Handelsverträge begeistern zu wollen, deren Interessen man beim Abfuhrlager derselben als geeignetes Kompensationsobjekt in die Waagschale zu legen beabsichtigt, ist zu plump, und dieser Abzicht nach ein nationales Mädelchen umfängen zu wollen, ist ungeschickt, als daß man Gegenliebe mit solchem Tauchgeschicht finden sollte. Der Patriotismus der schauinspielenden Elemente ist zu rein und verständig, als daß er sich als Vorwand für freihändlerische Sonderinteressen gebrauchen ließe. Dieses Empfinden beherzigt den größeren Teil der Versammlung und daher die entscheidende Ablehnung der vorgeschlagenen Resolution. All die obenstehenden Schlagworte mit denen der Kommertzenvereinsmitglied und namentlich die nun bereits historisch gemordene „Königliche Arbeiterfamilie“, deren Arbeitsbedarf und deren Mehrbelastung durch einen höheren Getreidepreis in stetig wachsender Höhe — je nach dem augenblicklichen Bedarf des Referenten — angegeben wird, verfehlen nur dem Auditorium, das zum großen Teile aus Vertretern des Mittelstandes bestand, ihre Wirkung vollständig. Wir können den Herren Kommertzenvereinsmitgliedern die Hölle der Niederlage von Bergen. Eine Stadt, die in Mittelpunkten eines der hochentwickeltesten landwirtschaftlichen Distrikte unseres Vaterlandes liegt, in deren Wauern eine blühende Industrie landwirtschaftlicher Maschinen und Hilfsmittel mit dem Aufblühen der Technik der Landwirtschaft groß geworden ist, ein Markt für die Bedürfnisse einer früher lauk- und konsumkräftigen Bevölkerung, deren Notlage von der handelsvertragsbedingten Bevölkerung zur Zeit bitter empfunden wird, ist eben nicht der geeignete Platz für agrarfeindliche Exzerziten des internationalen Großkapitalismus. Das sollen sich die Herren „Amenentwegen“ doch nun endlich einmal ins Gedächtnis schreiben! Daß der Wunsch des Handelsvertragsvereins dahin ging, eine „Impulsive“ Stimmung für seine Befürworter gerade in Halle zu veranstalten, halten wir für verständlich, daß aber Männer sich dazu hergeben, die

Befürworter zu unterliegen und ihre Selbsthätigkeit mit denselben durch ihre Teilnahme am Vorfall einer solchen Verammlung öffentlich zu bekunden, deren geschäftliche Tätigkeit im Verkehr mit der Landwirtschaft wanzelt und die ihre günstige wirtschaftliche Lage eben dieser Selbsthätigkeit der Landwirtschaft verdanken bzw. denen zu anderen Teilen die politische Unterstützung der Landwirtschaft höchst wertvoll war, das verziehe nur es kann!

Zum Attentat auf den Kaiser.

Die Verlesung des Kaisers bildet naturgemäß den Stoff der öffentlichen Diskussion und allgemein giebt man der Gemüthung Ausdruck, daß die Verlesung des Kaisers eine im Ganzen nicht bedeutende ist. Freilich, einige Centimeter weiter und das Eisen hätte das Auge getroffen. Somit beschränkte eine gnädige Fügung den Landesbesitzer und wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Allmächtige auch ferner gnädig über das Leben und die Gesundheit des Kaisers wache. Die Knüttelungen in beiden Parlamenten waren der beste Beweis dafür, wie erkräftigt man überall angeht, daß verdammenstlichen Vorfall war. Als ein Zeichen der besonderen Gunst des Monarchen für den Grafen von Wilmow mag es betrachtet werden, daß letzterer vor allen anderen Staatsmännern der Gunst des Empfanges teilhaftig wurde.

Der „Volks-Anzeiger“ veröffentlicht „aus der nächsten Umgebung des Kaisers“ folgende genauere Schilderung des Vorfalles:

„Wie bei ähnlichen Gelegenheiten erfolgte die Abfahrt vom Bremer Hauptbahnhof, daß ein Teil des Gefolges dem Kaiserlichen Wagen vorausfuhr, das andere ihm folgte. Während die zuerst abgehenden Herren gar nichts bemerkten, sahen die folgenden einen Mann am Boden liegen, glaubten aber, daß derselbe nur umgefallen oder umgestürzt sei, da der Wagen des Kaisers unbeeinträchtigt weiter fuhr. Auch der Kaiser selbst hat tatsächlich von dem ganzen Vorfall nichts bemerkt, bis er auf dem Bahnhofe anlangte war. Die Beobachtung, daß der Kaiser schwebend abgestiegen habe, mag dadurch entstanden sein, daß der Monarch, als ihn das Geschehnis getroffen hatte, unwillkürlich nach der Seite sah, wo er verlegt worden war, ohne sich selbst der Ursache bewusst zu sein. Auf dem Bahnhof bemerkte der Kaiser gleichmäßig mit seiner Umwahrung, daß er verunndet sei. Durch die hiermit angefertigten Ermittlungen wurde ein kleiner Aufwärtler herbeigeführt, während dessen auch schon der Vorfall, wie er sich nach Beobachtung der an der Stelle stationierten Bedarmen beziehungsweise Unbefugten abspielte hatte, dem Kaiser zur Kenntnis gebracht wurde. Nummer wurde sofort ein Telegramm an die Kaiserin angesetzt, in welchem ihr der Vorfall mitgeteilt und bittend wurde, daß jede Gefahr ausgeschlossen sei. Dies Telegramm hatte weniger den Zweck der Mitteilung als der Beruhigung, falls in Berlin etwa noch in der Nacht alarmierende Nachrichten eintreffen sollten. Der Kaiser selbst hat der Sache eine zweite Bedeutung nicht beigemessen, welche nach einer halben Stunde in letzterer Sitzung im Kreise der begleitenden Herren und begab sich dann, nachdem der zweite Leibzug, Dr. Jizera, einen Verband angelegt hatte, zur Ruhe und hat bis zur Ankunft in Berlin ungeschädigt geblieben.“

Das mit harten Schwung geschleuderte Eisenstück folgte, ohne daß der Kaiser oder der neben ihm stehende Bürgermeister Dr. Schulz es wahrzunehmen, über den Wagen hinweg und fiel auf dessen hinterer Seite zu Boden, wo ein Photograph alsbald aufnahm.

Prinz Heinrich ließ gleiches Abend in Bremerhaven in engerem Kreise ein im genannten Telegramm an des Kaisers vor, das dahin lautete, daß die Verlesung glücklicherweise nicht schlimm und daher eine Reife des Prinzen nach Berlin nicht erforderlich sei. „Ich sehe aus, als wenn ich aus China käme“, telegraphierte der Kaiser an seinen Bruder. Und „Gott schütze den Kaiser“ lautete die Worte, mit denen dieser die Verlesung des Kaiserlichen Telegrammes begleitete.

Gheimrat Professor v. Bergmann, mit dem ein Mitarbeiter des „B. Z.“ eine Unterredung hatte, bezeugt die Verwundung des Kaisers als ungeschädlich. Herr v. Bergmann war gestern früh telegraphisch ins Schloß berufen worden; die Depesche traf ihn aber nicht an, erst am Vormittag kehrte er aus Petersburg zurück und begab sich sofort ins Schloß. Er traf den Kaiser bei bestem Wohlbefinden. Namentlich zeigten sich keine Fiebererscheinungen und auch keine Schmerzen. Gheimrat v. Bergmann legte nach eingehender Unterredung der Wunde einen neuen Verband an, den der Kaiser wohl acht Tage zu tragen erlauben sein wird. Nach der Meinung der Chirurgen sind weitere Komplikationen kaum zu befürchten. Die Wunde stellt sich als eine Pfeiwunde dar, ohne daß ein Knochen verletzt ist. Gheimrat v. Bergmann wird heute wiederum zur Konsultation hinzugezogen werden, und voraussichtlich erfolgt auch im Laufe des heutigen Tages die Ausgabe eines zweiten Auflasses.

Der Kaiser hat von allen Bundesfürsten zu seiner glücklichen Errettung Glückwunschtelegramme erhalten. Auf den Glückwunsch des Prinzregenten von Bayern antwortete, nach einem Telegramm des „B. Z.“ aus München, der Kaiser, daß die Verwundung zum Glück unbedeutend sei. Gott habe ihn schützlich bewahrt; es hätte sehr leicht schlimmer sein können. — Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, sprach das großherzogliche Paar in besonderer Anbiederung dem preussischen Gelandeten die freudige Teilnahme aus, daß der Kaiser in großer Lebensgefahr gnädig davonab blieb.

In der Umgebung des Kaisers und auch bei dem Monarchen selbst ist durch das Bremer Vorkommnis naturgemäß wieder die Frage angeregt, wie wohl derartigen Geschehnissen vorbeugehen sei, umwofür, als es ja leider nicht das erste Mal ist, daß der Kaiser in eine derartige Situation gekommen ist. Es wird hier als die einzige Möglichkeit, ähnliche Anlässe zu verhindern, die Mitwirkung des Publikums angesehen. Gerade in diesem Falle hätte der Zufall verhindert werden können, das das umwobende Publikum, lange bevor der Kaiserliche Wagen in Sicht war, Unruh und Nervosität bei dem Thäter bemerkt hätte. Es wäre doch recht einfach gewesen, einen Polizisten auf das Gebahren dieses Menschen aufmerksam zu machen, der ihn dann sicherlich hinter die Front der Fußwache gebracht hätte. Es wäre ein gutes Zeichen für die beobachtende Tätigkeit der Polizei gewesen, wenn dieser selbst die Person genügend aufgefallen wäre und wenn man sie auch ohne Hilfe des Publikums ungeschädigt gemacht hätte. Der Vorfall hat, wenn er auch nur die That eines Geisteskranken ist, wieder gezeigt, daß der Schutz der Person des Monarchen fast ausschließlich in ihm aber herbeizuführen, könnte die Volkstüchtigkeit von Seiten der Polizei, nicht die Mäherung, und die Mithätigkeit des Publikums allein fördernd wirken.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 8. März.

„Zur Reife des Generals v. Werder.“ In Petersburg erzählt man sich seltsame Geschichten über die ursprüngliche Veranlassung der Reife des Generals v. Werder. Zu die Größe von dort bereits in die fremde Presse eingegangen ist, wollen wir wenigstens erwähnen, was man darüber schreibt. Es heißt da:

„Die wichtigste Stimmung gegen den englischen Hof und Kaiser was englisch heißt, von welcher Kaiser Nikolaus und seine Umgebung zur Zeit beherzigt ist, ist eine direkte Folge des ostentativ kalten, um nicht zu sagen unbüchlichen Empfangs der dem jungen russischen Thronfolger bei seinem Besuche während der Hauptbesuchstagen der Königin Viktoria seitens des englischen Hofes zuviel wurde. Er kam als erster und reiste als erster der russischen Gäste ab. U. A. wurde er bei seiner Landung in England nur von einem nicht allzu hoch gehaltenen Vizekönig des Hofes empfangen. Diese gegen England gerichtete Unbilligkeit hat selbstverständlich den Kaiser tief gekränkt. Die in der kaiserlichen Familie herrschende Erbitterung über diesen Mangel an Hochachtung kam neulich zum Ausdruck in einer Weise, welche sowohl in St. Petersburg wie in London unangehörigen Kreisen erwidert hat. Trotz der Hofströmung um die Königin Viktoria erklären die ganze kaiserliche Familie, die Minister und die Kaiserin-Bittne an der Spitze, auf einem großen öffentlichen Manifest an der Oberhaupt, das was etwas seit dem Heften Alexanders III. unterzeichnet ist, den Chronist des russischen Hofes, Alexander III. hat als Kaiser nie einen Manifestal bezeugt, ebenso wenig wie Kaiser Nikolaus, seine Gemahlin oder seine Wirtin es gethan haben. Das Gerücht von dieser „Demonstration“ kam bald zum englischen Hof und schien dort große Bestürzung hervorgerufen zu haben. In der Berichterstattung wandte man sich an Kaiser Wilhelm mit der Bitte um seine Vermittlung. Es wurde dann beschlossen, den dem Petersburger Hofe befreundeten und in den höchsten Kreisen St. Petersburgs sehr geschätzten General von Werder als Friedensunterhändler zu entsenden. Mit großer Bestimmtheit soll aber der Herr als Vermittlungsbediente abgelehnt haben. Da das Gerücht von der Reife des großen Generals sich schon verbreitet hatte, und man dem wirklich beliebten alten Freund des russischen Kaiserhofes keineswegs verächtliches Unbehagen verzeihen konnte, erhielt er die ihm allzudeutliche Einladung, sich zu begeben und hat auch, wie bekannt, seine alte Wohnung im Winterpalais bereits besetzt. Von einer politischen Mission seinerzeit kann aber jetzt keine Rede sein.“

Wenn wir diese Geschichte wiedergeben, so geschieht es nicht, weil wir ihr Glauben beimeinen. Wir wissen sehr wohl, daß das Manifest „Hoffentlich“ nirgends so gut geheielt, wie gerade in Petersburg, und daß selbst in den Erzählungen der Frau Scherzgebade die schaffende Phantasie nicht eine solche Fülle von Geschichten und Begebenheiten aus dem Nicht hervorjanzern kann, wie es in den ersten Geschichtsbüchern der Neuausgabe täglich geschieht. Aber es ist mitunter trocken von Werth, zu wissen, was da geflucht wird. Und daß es sich hier um etwas handelt, was man sich dort wirklich erzählt, das für bürgert die Persönlichkeit des Gewährsmannes der „Zgl. Woch.“, der wir diese Ausführungen entnehmen. Die Sache hat also den Wert eines Stimmungsbildes und läßt gewisse nachliegende Folgerungen zu. Außerdem wäre es von Wichtigkeit, wenn durch die Veröffentlichung wenigstens Gelegenheit gegeben würde, das eine festzustellen, was darin als Beschlüsse oder Nichtthatsachen festzustellen werden könnte, nämlich die Beschlüsse von dem Manifestal.

Die Besorgnisse in Gessen. Die „Berl. Westf. Post.“ behauptet, daß sich der jetzige Großherzog von Hessen aus mündliche Besprechungen aus dem Leben ziehen sollte, die Kronen Preußen Erbe des Großherzogthums Meissen und bei Wien sein werde. Dazu lautet die „Röm. Ztg.“: Uns ist die Aufstellung einer solchen Behauptung unverständlich; denn sollte wirklich die jetzige großherzogliche Linie im Wachsen kommen, so würde doch zunächst der gleichfalls von Philipp von Großmütigen (1504—1567) abstammende landgräfliche Zweig der hessischen Familie aus Thronfolge berufen werden; und nach ihm würde auf Grund des Besuchs 1873 mit dem Brandenburger von Württemberg abgeschlossen, dessen mündlich angenommen und auf Brandenburger ausgebeden Erbvertragsvertragstages zunächst die hessische Königsfamilie Meissenher Linie und also nur die Giesensche Linie der Thronfolge stellen. Preussisch-brandenburgische Nachfolgerechte stehen dabei, soweit wir wissen, noch in weiterster Ferne.

750
500
100
50
25
10
5
2
1
0,5
0,2
0,1
0,05
0,02
0,01
0,005
0,002
0,001
0,0005
0,0002
0,0001
0,00005
0,00002
0,00001
0,000005
0,000002
0,000001

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 8. März.

Wetterbericht vom 8. März, Morgens 5 Uhr. Die gestern über den Nordsee befindliche Depression scheint nordwärts fortgeschritten zu sein, weshalb in Deutschland bei steigendem Barometer vielfach anfallende Wolken mit Nachschneefällen eingetreten sind. Ein inoffen eine neue Störungslinie wird die hiesige befriedigende kaltes Wetter noch nicht eintreten. Voraussichtlich Wetter am 9. März. Deils heiter, teils wolfig, etwas Regen, Temperatur wenig verändert.

Lezte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 8. März. Folgendes Bulletin wird heute veröffentlicht: Das Befinden des Kaisers gestern Abend war befriedigend, der Schlaf in der Nacht gut. Die Wunde zeigte sich beim Verbandwechsel ruhig. Mäßige Schwellungen der Augenlider und der Wangen rechts, kein Fieber. Gez. v. Bergmann, v. Lehnhof, Albers.

Gefährlichen, 8. März. Von den schwererkranken, im Krankenfaule untergebrachten 10 Verurteilten sind in vergangener Nacht 2 gestorben, sodas die Gesamtzahl der Gefangenen in 12 Mann an beträgt. Ein Mann wird noch verurteilt.

Berlin, 8. März. Die Regierung ließ durch den Minister des Innern dem deutschen Volkstheater ihre Teilnahme anlässlich des Anlasses gegen den Kaiser ausdrücken.

Magdeburg, 8. März. Vier große Dampf-Maschinen, welche ungefähr 500 Arbeiter beschäftigen, haben aus Mangel an Rohmaterialien und Kohlen, sowie wegen der Unmöglichkeit, die Arbeit einzustellen. Die Maschinenfabriken der Dampf-Maschinenfabriken sind Abordnung zum Stillstand erklärt, das sie, falls die gegenwärtige Lage nicht bald beendet sein werde, dem Anstehen der Arbeiter einen Anstand der Arbeitgeber entgegenstellen würden.

London, 8. März. (Unterhaus.) Nachdem die Resolution über den Antrag Walpoles die ganze Nacht hindurch fort, wurde derselbe heute früh gegen 6 Uhr mit 264 gegen 61 Stimmen angenommen.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank in Köln. Die am 1. April 1901 fälligen Kupons der Pfandbriefe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kredit-Bank in Köln werden bereits am 15. ds. Mts. ab bei der Kasse der Bank in Köln sowie in Halle a. S. bei dem Bankhaus Bernam Arnold & Co., Bank-Sommanditgesellschaft, eingelöst.

Altkassator und Elektrizitäts-Werke-Vereins-Gesellschaft vormals H. A. Koebe & Co. in Berlin. In der am 7. März stattgefundenen Versammlung wurde die Bilanz vorgelegt. Derselbe ergibt ein Reingewinn von dem Betrag von 1614 M. einem Reingewinn von 750 608 M. (i. B. 633 113 M.) aus Abreibungen von 147 255 M. (i. B. 131 545 M.). Der auf den 16. April er. einzutreffende Generalversammlung wird vorgeschlagen, 1% Dividende (in den letzten Jahren gleichfalls 1% zu gewähren, bei ordentlichen Jahren 2% bis zum Jahre 30 713 M.), der Kapitalerlöse 60 000 M. (i. B. 60 000 M.), dem Reserveunterstützungsfonds 10 000 M. (i. B. 10 000 M.) zugute zu bringen, 121 250 M. für Tantiemen an Verwaltungsrath, Vorstand und Geschäftsführer zu verwenden, sowie 27 635 M. (i. B. 16 164 M.) auf neue Anschaffungen zu verwenden. Ferner wurde beschlossen, die Höhe der Kontingenz der Krediten und der Verpfändung der Vertriebsmittel eine Kontingenzsumme von 250 000 M. in 4% verzinlich und ab 1906 innerhalb 38 Jahre rückzahlbar, zur Ausgabe zu bringen.

Magdeburg, 7. März. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung des Magdeburger Gaswerks erklärte sich die Versammlung mit der Arbeit einer Dividende von 7% einverstanden.

W. Gera, 7. März. Die hiesige Straßenbahn-Gesellschaft hat im letzten Geschäftsjahr laut dem in geliebter Zusammenfassung gegebenen Bilanzbericht eine Verlustzahl von 89 000 M. und eine Dividende von 4% aus dem Geschäftsjahre von 3% zur Verfügung kommt. Der Jahresbericht beinhaltet in Einnahme und Ausgabe mit 1 777 457 M. Die Budget-Einnahmen betragen 554 144 M.

W. Gera, 7. März. Das Jahr 1900 brachte der Gef. eine sehr ansehnliche Erleichterung der Abgaben, die durch Abgang des Werkes in Romburg und Verleinerung des Werkes in Romberg. Es ergriff eine neue Anstalt für Wägen, Spinn- und Weberei bei Dresden, führte dieselbe ebenfalls in

Bitterfeld Gasanlagen ein und übernahm das Dörfchen Wert nachweise. Die höheren Kohlenpreise konnten durch den Mehrbetrag der Rohstoffläufe ausgeglichen werden. Der Mehrbetrag ermöglicht außer der Verteilung von wieder 15% Dividende die Bildung einer Dividendenreserve von 140 000 M.

Der Gärter Kattunfabrik Eisingerode a. S. Thure Böhm und Kollner haben das Erbeignis ungünstig beeinflusst. Die Unternehmung durch die Konjunktur etwas zeitweise dazu, auf einen Teil des Anlagevermögens zu verzichten. Auch sonst dieser Verlust bemerkenswert ausgefallen. Der Gewinn betrug im Jahre 1900 638 M., während 6% Dividende auf 2 70 M. Aktienkapital verteilt und nach sonstigen Abrechnungen 8027 M. vorgezogen wurden. Die Gesellschaft, wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M. beschlossen, durchzuführen innerhalb zwei Jahren, worauf ein Bankkontingent der Gesellschaft einen Zuschuss von 500 000 M. gewährt hat.

Die Stadtverordneten der Stadt Borna beschließen die Aufnahme einer Anleihe von 15 Millionen Mark für Hoch- und Tiefbau, Grundbesitzvermehrung, Eisenbahnen, Erweiterung gewerblicher Anlagen und die Wasserregulierung.

Forderungen für 1900. Veranschlagt werden vorgeschrieben: Gehr. Meisen, Reichardt und Schickelberg 5% (8% i. B.) - Melchiorfabrik Böttger in Dursach wieder 13% - Gef. für Fabrikation von Portlandcement und Wasserfestes Gips in Dursach 19% (i. B. 25%, 1898 33%) - Union, See- und Rhein-Verf. Gef. in Berlin 10% - 25% die M. W. Brückbau, Eisenbahn und Eisenwerke in Chemnitz wieder 10% - Leipziger Eisen- und Stahlwerke in Chemnitz (1899 4%) - Leipziger Gef. für Metallarbeiten in Chemnitz, 10% (i. B. 16%) bei 141 915 M. (149 727 M.) Abreibungen. - Geraer Jute-Spinnerei u. Weberei Stammaktien Lit. A 14% Lit. B 8%

Wienmarkt.

Bericht über den Eisenmarkt auf dem hiesigen Markte zu Leipzig am 7. März. Auftrieb: 204 Arbeiter, und zwar: 58 Oblet, 8 Kisten, 88 Röhre, 52 Kisten; 883 Arbeiter; 336 Oblet; 1375 Arbeiter; und zwar: 1375 Arbeiter, 100 Oblet; 336 Arbeiter für 50 Arbeiter, in 20.

Table with columns: Zitter-erhaltung, Beschreibung, Anzahl, Preis. Lists various types of iron and steel products and their market status.

Wienmarkt.

163 Arbeiter, und zwar: 82 Oblet, 5 Kisten, 78 Arbeiter, 41 Kisten; 82 Oblet, 30 Arbeiter; 132 Arbeiter.

St. 7. März. (Meiner Bericht.) Auftrieb 1217 Schmelze Bezahl für 50 kg Schmelzstücke a. vollständige der feineren Marken und deren Anrechnung 68 M., b. feine 66-67 M., c. geringe entwickelte 55-58 M., d. Säuren und Ober 52-54 M. Bei anfangs lebhaftem, später fast verlassendem Geschäft vorwiegend stillstand überhand.

Wienmarktbericht.

Halle a. S., 8. März. Butter. (Mitgeteilt von Grubler & Köhler, Außenhandlungs- und Wollereien der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle a. S.) Der Markt für Butter ist nach wie vor lebhaft, jedoch ist in diesem Monat bis heute noch keine feste Kauf gemacht worden. Die sehr hohen Preise von Berlin und Hamburg haben die Kaufkraft allgemein erdrückt und ist eine Verlebung des Marktes nur durch eine Zunahme des Verbrauches zu erhoffen. Wärflich feinste Marktblutter 112 M., 104-105 M., 98-100 M.

Wienmarktbericht.

Magdeburg, 7. März. (Kontingen des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft.) Weizen Schirrh 148-154 M., Runkelrüben 145-147 M., Roggen 148-151 M., abfallende Qualitäten insofern billiger zu haben. Gerste, Landwarte 162 bis

160 M., mittlere Qualitäten 162-170 M., feine bis 185 M., feinste auch über Notiz gehandelt. Safer 140-149 M. Erbsen 175-200 M. Mais, gem. amer. 118 M., für spätere Termine billiger zu haben.

Wienmarkt, 7. März. 6 Uhr Abends. Warenbericht. (Die geliebten Notierungen sind einmündig beigefügt.) Baum- (wollige) Weizen in Jena Markt 87/8, Biefertung März 839 (851), Biefertung Mai 842 (857), in Jena - Erlangen 85/8 (851), Biefertung in Jena Markt 795 (795), in Bielefeld 790 (790), Biefertung in Gera 900 (900), Gerst (wollige) in Gera 128 (128), in Gera Markt 11/11, in Gera 7/2 (7/2), Rote & Broches 795 (790), Mais (wollige) per März (wollige) Mai 45/4 (46/4), Juli 45 (45), Weizen (wollige) reiner Winterweizen loco 80/8 (80/8), Weizen per März 79 (79), per Mai 79 (79), per Juli 79 (79), per Sept. (wollige) Getreide, nach Bremer 11/11, 11/11, Kaffee fair Rio Nr. 7 7/4, Nr. 8 7/4, Nr. 9 7/4, per April 615 (615), per Juni 625 (625), Wehl, Serrano Bienencafe 275 (275), Sude 375 (375), Binn 2630 (2627), Rufer 1700 (1700).

Tendenz Weizen: behauptet. Tendenz Roggen: schwach. Tendenz Mais: behauptet. Tendenz Gerste: behauptet. Tendenz Erbsen: behauptet. Tendenz Weizen: behauptet. Tendenz Roggen: schwach. Tendenz Mais: behauptet. Tendenz Gerste: behauptet. Tendenz Erbsen: behauptet.

Wienmarktbericht.

Halle a. S., 8. März. Holzmarkt.

Die Haltung des Marktes ist in der vergangenen Woche wiederum sehr ruhig gewesen und die Preise haben infolge der geringen Kaufkraft erneut Einbuße erlitten, obwohl die Fabrikanten mit Angebot sehr zurückhaltend. Umfas 52 000 Stk.

Die Lage des Marktes war unverständlich ruhig bei geringem Verkehr.

Genau einl. Rend. 92% excl. - - - - - 88% excl. 9,85-10,075. Krayall II incl. über 98% - - - - - 75% Rend. excl. 7,60-7,90. Rorn: 96% excl. - - - - -

Wienmarktbericht. Halle a. S., 8. März. Holzmarkt.

Die Haltung des Marktes ist in der vergangenen Woche wiederum sehr ruhig gewesen und die Preise haben infolge der geringen Kaufkraft erneut Einbuße erlitten, obwohl die Fabrikanten mit Angebot sehr zurückhaltend. Umfas 52 000 Stk.

Die Lage des Marktes war unverständlich ruhig bei geringem Verkehr.

Genau einl. Rend. 92% excl. - - - - - 88% excl. 9,85-10,075. Krayall II incl. über 98% - - - - - 75% Rend. excl. 7,60-7,90. Rorn: 96% excl. - - - - -

Wienmarktbericht. Halle a. S., 8. März. Holzmarkt.

Die Haltung des Marktes ist in der vergangenen Woche wiederum sehr ruhig gewesen und die Preise haben infolge der geringen Kaufkraft erneut Einbuße erlitten, obwohl die Fabrikanten mit Angebot sehr zurückhaltend. Umfas 52 000 Stk.

Die Lage des Marktes war unverständlich ruhig bei geringem Verkehr.

Genau einl. Rend. 92% excl. - - - - - 88% excl. 9,85-10,075. Krayall II incl. über 98% - - - - - 75% Rend. excl. 7,60-7,90. Rorn: 96% excl. - - - - -

Wienmarktbericht. Halle a. S., 8. März. Holzmarkt.

Die Haltung des Marktes ist in der vergangenen Woche wiederum sehr ruhig gewesen und die Preise haben infolge der geringen Kaufkraft erneut Einbuße erlitten, obwohl die Fabrikanten mit Angebot sehr zurückhaltend. Umfas 52 000 Stk.

Die Lage des Marktes war unverständlich ruhig bei geringem Verkehr.

Genau einl. Rend. 92% excl. - - - - - 88% excl. 9,85-10,075. Krayall II incl. über 98% - - - - - 75% Rend. excl. 7,60-7,90. Rorn: 96% excl. - - - - -

Wienmarktbericht. Halle a. S., 8. März. Holzmarkt.

Die Haltung des Marktes ist in der vergangenen Woche wiederum sehr ruhig gewesen und die Preise haben infolge der geringen Kaufkraft erneut Einbuße erlitten, obwohl die Fabrikanten mit Angebot sehr zurückhaltend. Umfas 52 000 Stk.

Die Lage des Marktes war unverständlich ruhig bei geringem Verkehr.

Genau einl. Rend. 92% excl. - - - - - 88% excl. 9,85-10,075. Krayall II incl. über 98% - - - - - 75% Rend. excl. 7,60-7,90. Rorn: 96% excl. - - - - -

Wienmarktbericht. Halle a. S., 8. März. Holzmarkt.

Die Haltung des Marktes ist in der vergangenen Woche wiederum sehr ruhig gewesen und die Preise haben infolge der geringen Kaufkraft erneut Einbuße erlitten, obwohl die Fabrikanten mit Angebot sehr zurückhaltend. Umfas 52 000 Stk.

Die Lage des Marktes war unverständlich ruhig bei geringem Verkehr.

Genau einl. Rend. 92% excl. - - - - - 88% excl. 9,85-10,075. Krayall II incl. über 98% - - - - - 75% Rend. excl. 7,60-7,90. Rorn: 96% excl. - - - - -

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S, Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Table with multiple columns: Cournotierungen der Berliner Börse vom 8. März, 2 Uhr Nachmittags. Includes sections for Preussische und deutsche Fonds, Eisenbahn-Zentral-Affien, Industrie-Papiere, Wechsel-Course, and various bank and exchange rates.

Table with multiple columns: Wechsel-Course. Includes various exchange rates for different locations and currencies, such as London, Hamburg, and Berlin.

